

Cecch. So laßt uns Allerseits der Liebe zeitig weyhn,
Denn ohne Lieben kann man doch nicht
gänzlich seyn,

Laur. Ganz wohl, allein, wer mich ja zu ver-
ehren denkt,

Der mache nicht, daß sich mein Herze
seufzend kränkt.

Sag Ja seufzet immer, ja nehmt allen Unsinn an,
Hat man doch auch etwas, da man sich
freuen kann.

Alle. Das neue Morgenroth, &c.

Sag Im Ernst, ich sehe die Stunde noch nicht,
in der sich unsere Gräfin wieder verheyr-
rathen wird, so gut, wie sie.

Laur. Die arme kleine Wittbe! Da sie so
alleine ist, was soll sie da machen? Aus Bers-
druß und Verachtung wird sie vielleicht viel
geschwinder altern. . . . für Kälte wird sie wohl
im Bette zittern. . . . und dann habe ich immer
gehöret, daß es eine ganz hübsche Sache seyn
soll, einen Mann zu haben.

Cecch. Das weiß sie wohl, die gnädige Frau
Gräfin weiß es auch, und nach dem ersten will
sie auch gern den andern probieren.

Sag. Bey der Gewalt der ganzen Welt! da thut
sie wohl daran.

Laur. Gewiß da thut sie wohl daran und ich möch-
te es auch wohl fünf oder sechs mahl versuchen.

Cecch. Wehe dir, wenn dich mein Bruder Nardin
hören sollte.

Laur. Er wird eben so sagen, wenn er Verstand hat.
Cecch.